Retter in der Not : SAC-Rettungsstation Stans

Autor(en): **Odermatt, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **151 (2010)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

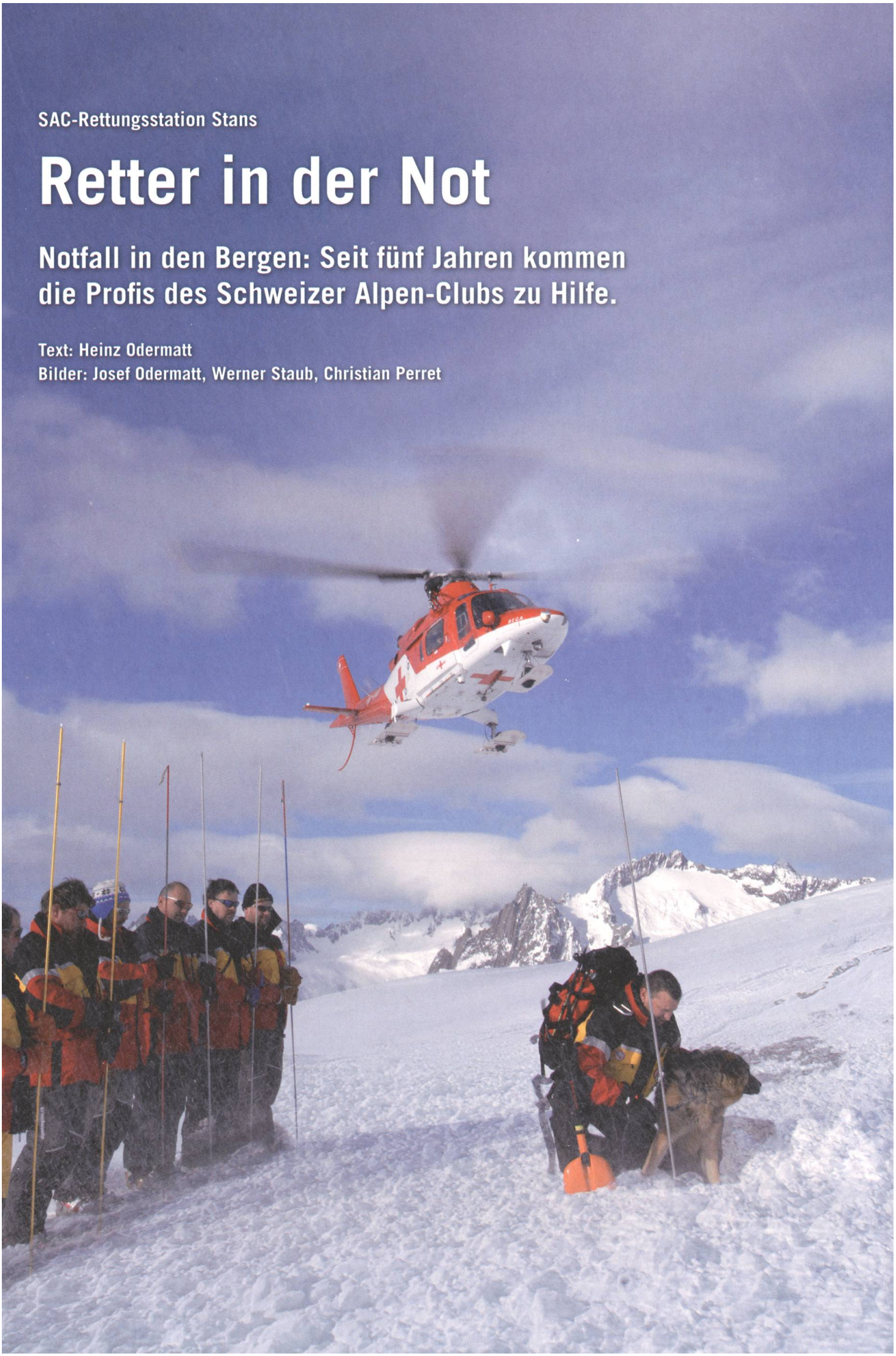
http://www.e-periodica.ch

SAC-Rettungsstation Stans

Retter in der Not

Notfall in den Bergen: Seit fünf Jahren kommen die Profis des Schweizer Alpen-Clubs zu Hilfe.

Text: Heinz Odermatt
Bilder: Josef Odermatt, Werner Staub, Christian Perret



«Vor Kälte zitternd und völlig durchnässt sassen die zwei jungen Leute unter dem Vordach der Blatti-Alphütte, als wir sie fanden», erzählt Josef Odermatt, Bergführer und Leiter der SAC-Rettungsstation Stans, auf die Frage nach einem etwas speziellem Einsatz der Station. Was war geschehen? Sandy und Tim, Schwester und Bruder, 19 und 20 Jahre alt, beides Studenten aus dem flachen Westen der USA, fuhren mit der Bahn aufs Stanserhorn und wollten gegen vier Uhr am Nachmittag den Berg hinunter laufen. Auf Nachfrage erhielten sie die Anweisung, bei der Rinderalp dann nach links zu gehen – sie bogen dort aber nach rechts ab. Auf diesem Weg, der zum Blatti führt, überraschte sie ein Halbstunden-Gewitter der gröberen Art. Nur mit T-Shirt, kurzen Hosen und Turnschuhen bekleidet, waren die beiden Geschwister schnell durchnässt, und schon bald froren sie grässlich. Zu ihrem Glück erreichten sie die Blattihütte, von wo sie – Handy sei dank – die Polizei alarmierten.

Rettungschef Josef Odermatt und zwei weitere Helfer fuhren beladen mit warmen Kleidern, Essen und heissem Tee mit der Luftseilbahn zum Stanserhorn hoch und zu Fuss zum Blatti runter, wo sie die beiden jungen Leute in etwas erbärmlichem Zustand fanden und sie versorgen konnten.

Auftrag vom Kanton

Seit bald sieben Jahren besteht die SAC-Rettungsstation Stans, zuständig für den ganzen Kanton Nidwalden. Im Dezember 2002 unterzeichneten der Kanton Nidwalden und die SAC-Sektion Titlis Stans eine Leistungsvereinbarung über das Bergrettungswesen im Kanton. Früher war die Bergrettung Sache des Kantons, der seinerseits die Kantonspolizei damit beauftragte.

Zum Rettungschef ernannte der Vorstand des SAC Titlis Josef Odermatt aus Oberdorf, ein erfahrener Alpinist und gewissenhafter Bergführer. Er organisierte die Teams, besuchte Kurse, baute das Materiallager auf, schuf das Alarmsystem, schickte seine Leute in Kurse und arbeitete am Netzwerk zu den verschiedensten Organisationen.

Neben den zahlreichen «Kleineinsätzen» kommt es oft auch zu grösseren Aufgeboten mit zahl-

Ein Teil der Belegschaft der SAC-Rettungsstation Stans (Leiter Sepp Odermatt, zweiter von links, knieend).

Rettungsübung: Evakuation aus Luftseilbahn-Kabine.

reichen Rettern, Suchhunden, viel Material und zeitintensiver Anwesenheit. Auch stehen übers Jahr mehrere Übungen auf dem Programm, gilt es doch, das Zusammenspiel von Rettern, Hundeteams, Rega, Polizei, Samaritern und benachbarten Rettungsdiensten zu testen und zu verbessern sowie das Alarmsystem à jour zu halten.

Dramatik am Buochserhorn

Nicht immer gehen die Einsätze der Rettungskolonnen so glimpflich ab wie der eingangs geschilderte am Stanserhorn. Josef Odermatt erinnert sich gut an eine recht dramatische Rettungsaktion am Buochserhorn Ende November 2007: «Von der Rega erhielten wir den Auftrag, einen verletzten Wanderer am Buochserhorn in einem steilen Bergwald zu suchen und zu bergen. Zwölf Rettungsleute und drei Hundesuchteams waren auf der Suche in unwegsamem Gelände, ein Rega-Helikopter suchte aus der Luft.»

Anhand der Handy-Angaben des Verunfallten konnten die Retter den Suchbereich auf rund zwei Kilometer Breite eingrenzen. Doch der Zustand des Verletzten schien sich zu verschlechtern, denn der Handykontakt brach ab. Das war fatal, alle Suchteams durchkämmten bisher erfolglos das überaus steile Gelände – auch der Heli hatte keinen Erfolg. Es war schon sieben Uhr am Abend und schon dunkel, als einer der Suchhunde endlich den Verletzten fand. Er war bereits unterkühlt, bewusstlos und hatte schwere Kopfverletzungen. Der Heli konnte den Verunfallten wegen eines Heuseils nicht bergen. Deshalb mussten die Retter ihn durch steiles Gelände etwa 200 Meter weit tragen. Nach der Notverarztung brachte der Heli den Mann ins Inselspital Bern, denn Luzern steckte hoffnungslos in dickstem Nebel.

Gleitschirmpilot auf Baum

Viele Rettungen und Bergungen beträfen Gleitschirmpiloten, ja immer mehr, sie nähmen jährlich zu, meint Josef Odermatt. Eher eine Geschichte zum Schmunzeln sei diese Bergung eines Gleitschirmfliegers im Engelbergertal gewesen:

Es war an einem Samstag im Sommer 2005. Ein Gleitschirmpilot startete auf Bielen ob Grafenort zu einem Testflug mit einem neuen Fluggerät. Vorerst ging alles planmässig, doch plötzlich steuerte das Gerät statt vom steilen Bergwald weg in diesen hinein... Pilot und Schirm landeten unsanft auf einer hohen Buche.

Dem erfahrenen Flieger war die Sache sehr peinlich, er löste sich vom Schirm und kletterte Ast um Ast den Baum abwärts. Nun sass er auf dem untersten Ast, aber etwa zwölf Meter über dem sicheren Boden. Er wollte seinem Freund in Interlaken telefonieren, er solle ihn hier im Engelbergertal retten kommen, hatte aber dessen Nummer nicht gespeichert. Kurzentschlossen bat er die Rega, seinen Freund aus Interlaken heranzufliegen, damit dieser ihn befreien könne. Die Rega-Einsatzzentrale diskutierte nicht über den abwegigen Wunsch des Gestrauchelten und bot die SAC-Rettungsstation Stans auf.

Nach Ankunft auf Platz maulte der «Baumflieger», sie seien die falschen Retter, er habe bei der Rega seinen Freund aus Interlaken bestellt. «Auch wir fackelten nicht lange», erzählt Odermatt, «wir stiegen zum Unglücklichen hinauf und retteten diesen mitsamt seinem Schirm oben in den Wipfeln sachgemäss. Wir erklärten ihm, dass wir in diesem Kanton zuständig seien für Rettungen und zudem sei ja Interlaken wohl nicht gerade am Weg.»

Grosseinsatz im Fluss

Nicht alle Rettungs- und Suchaktionen führt der Schweizer Alpen-Club am Berg durch. Im Sommer 2009, als zwei Kinder in den Gerlisbach stürzten und spurlos vermisst blieben, unterstützte der SAC die Suchaktion von Polizei und Feuerwehr. Die aufwändige und bis dato erfolglose Suche nach den Kindern bewegte in der ganzen Schweiz die Gemüter.

Während vier Tagen standen insgesamt über 50 SAC-Rettungsleute im nassen Einsatz in der Engelbergeraa. Zusammen mit Kanuten vom Kanuclub Nidwalden suchten die SAC-Leute von der Einmündung des Gerlibachs in die Aa bis zu deren

Rettung aus steilem Gelände mittels einer fahrbaren Spezialbahre.

Schweizer Alpen-Club

Der Schweizer Alpen-Club SAC verbindet an der Bergwelt interessierte Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Sprache oder Herkunft. Seit der Gründung 1863 ist der SAC eine mitgestaltende Kraft bei der Entwicklung des Alpenraums und des Alpinismus. Aus dieser Tradition heraus setzt er sich für verantwortungsvollen Bergsport und weitgehend freien Zugang zur Bergwelt ein. Der Schweizer Alpen-Club vereint 112 Sektionen mit über 122'000 Mitgliedern. Er ist damit der sechstgrösste Sportverband der Schweiz. Die Sektion Titlis wurde im Jahre 1877 für die Bergfreunde der Region Ob- und Nidwalden gegründet. Sie ist Bestitzerin der Rugghubelhütte.

Das Tätigkeitsfeld des SAC: Er...

...unterhält 153 Berghütten

...bietet Ausbildungskurse im Bergsport an

...stellt die Nationalmannschaften im Sportklettern und Skitourenrennen

...setzt sich für die Zukunft des Bergsports in intakter Natur ein

...publiziert Skitouren-, Wander- und Kletterführer sowie die Zeitschrift «Die Alpen».

...ist zusammen mit der Rega Mitbegründer der Stiftung Alpine Rettung Schweiz ARS

...führt Kunstausstellungen durch, vergibt den Prix Meuly und den SAC-Kunstpreis

...betreibt eine umfangreiche Bibliothek

Mündung in Buochs. Ein Einsatz, der neben den körperlichen Strapazen auch in den Rettern Emotionen hochkommen liess. Am 31. Juli 2009 wurde die letzte Grossaktion durchgeführt, bei der neben 23 Personen der SAC-Rettungsstation weitere 100 Feuerwehrleute, Taucher und Polizeikräfte im

SAC-Rettungsleute im Sucheinsatz in der Engelbergeraa im Juli 2009.

Einsätze von Anfang 2003 bis Mitte 2009	
Gleitschirmflieger	13
Bergsport und Wandern	10
RSH Spezialist mit Heli	6
Allgemeine Suchaktionen	3
Jagd und Pilzsammler	3
Seilbahn Evakuation	1
Schlittelunfall	1
Schneeschuhläufer	1
Diverse	2

Einsatz standen. Das Kraftwerk Dallenwil stellte während dreier Stunden den tiefstmöglichen Wasserabfluss ein, so dass die Suchleute nochmals die ganzen 14 Kilometer Flusslauf gründlich und systematisch absuchen konnten. Auch dieser letzte Versuch sei leider ohne Erfolg geblieben, so Josef Odermatt. (Am 6. Oktober wurde beim Bagger vor der Aamündung die Leiche des 11-jährigen Mädchens gefunden.)

Team von Spezialisten

Der heutige Personalbestand der Rettungsstation umfasst rund 30 ausgebildete und erfahrene Bergsteiger, wovon vier Bergführer, ein Arzt, zwei Lawinenhundeführer, drei Seilbahnspezialisten und drei Pistenrettungs-Patrouilleure. Die Einsatzarten sind vielfältig und gehen von Bergsportunfällen und Suchaktionen im Sommer und im Winter über Bergung von Lawinenopfern bis zur Hilfestellung an verunglückte Älpler und Wanderer, Evakuation aus Luftseilbahnkabinen und Rettung von bei der Arbeit Verunfallten in Forst und Gebirge.

Ein immer grösserer Anteil an Einsätzen nimmt die Bergung verunglückter oder verunfallter Gleitschirmflieger ein. Nicht immer kann ein Helikopter als wirksame Hilfe eingesetzt werden, dann nämlich, wenn Nebel herrscht oder bei Schneetreiben oder wenn die Sicht sehr schlecht ist. Oder in sehr steilem Gelände. Dann müssen die Mannen und Frauen der Rettungsstation oft stundenlange Fussmärsche auf sich nehmen.

Wer bezahlt?

Die vier geschilderten Beispiele sind eine Auswahl von den 42 bisher ausgeführten Rettungseinsätzen der SAC-Rettungsstation Stans. Ja, und wer bezahlt all die Einsatz-Stunden, Material, Weiterbildung der Retter und was alles sonst noch an Kosten anfällt? Verschiedenste Arten der Finanzierung kommen da zum Tragen: Versicherungen und Selbstbehalte von Geretteten, Eigenleistungen des SAC für Weiterbildung, Kantonsbeiträge gemäss Leistungsvereinbarung, Freiwilliger Stundenaufwand der Rettungsleute für Übungen und Weiterbildung.

Heinz Odermatt aus Stans war schon als Jugendlicher begeisterter Alpinist und ist seit 55 Jahren SAC-Mitglied: Bis auf einen verstauchten Knöchel überstand er sämtliche Touren unfallfrei. Heute begnügt er sich mit Bergwanderungen.